



# Lohner Heimatblatt

OKTOBER

1996

NR. 51

Liebe Heimatfreunde !

wenn Sie diese Ausgabe des Lohner Heimatblattes in Händen halten, haben wir eigentlich alle zusammen ein kleines Jubiläum verpaßt, denn es ist die **51. Ausgabe** unserer Vereinszeitschrift. Wer aber die Bescheidenheit des Gründers und Hauptinitiators unseres Heimatblattes kennt, der weiß auch, daß dieser Mann kein Freund der Jubiläen und der lauten Feiern ist, sondern daß er eher bescheiden und unauffällig seine Arbeit für den Heimatverein getan hat.

Ja, es ist hier die Rede von unserem Ehrenvorsitzenden, Heinrich Koopmann, der 11 Jahre lang fast ganz allein die Beiträge für unser Lohner Heimatblatt geschrieben hat. 50 Ausgaben sind es in all diesen Jahren geworden und eine Sammlung dieser Ausgaben kann sicherlich bestens mit einem Geschichtsbuch konkurrieren, denn nirgends findet man in so anschaulicher und interessanter Form bessere Beiträge zur Lohner Geschichte.

Die Fußspuren, die hier gelegt worden sind, werden für uns anderen hier und da sicher noch etwas zu groß sein und wir werden uns Mühe geben müssen, in diese Größe hineinzuwachsen. Was Heinrich Koopmann in der 46. Ausgabe des Heimatblattes schon angekündigt hatte, wird nun doch wohl leider wahr werden: Er wird aus persönlichen und gesundheitlichen Gründen nicht mehr in dem bisherigen Umfang für die Erstellung dieses Blattes zur Verfügung stehen.

Wir respektieren diesen Wunsch von Heinrich Koopmann, obwohl wir ihn gern weiter dabei gehabt hätten. Wir sind aber dankbar, daß er uns weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung stehen wird, soweit seine Zeit und seine Gesundheit dies erlauben. Bei allem Bedauern über diese Entwicklung möchten wir aber eines nicht versäumen:

**Wir danken Heinrich Koopmann für 50 Ausgaben des Lohner Heimatblattes und wünschen ihm weiterhin alles Gute! Wir hoffen, daß er uns mit seiner Erfahrung noch lange begleiten wird!**

Wie geht es nun weiter?

Maria Vogt hatte ja schon in den vergangenen Jahren für die Vervielfältigung, die Heftung und die Vergabe an die Verteiler gesorgt. Sie und Hilde Rosen werden nun in Zukunft auch noch das Tippen und die Zusammenstellung der Artikel übernehmen. Hilde Rosen hat in den letzten Monaten schon an der Erstellung des Heimatblattes mitgewirkt. Bei diesen beiden Frauen ist die Aufgabe bestimmt in guten Händen und beiden sei schon jetzt ein "herzliches Dankeschön" für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit gesagt.

## **Ehrenamtliche Arbeit stärkt unseren Heimatverein**

Aus den letzten Monaten ist wieder über zwei wichtige ehrenamtliche Tätigkeiten in unserem Vereinsleben zu berichten:

In unserem Ausstellungsraum im Heimathaus ist durch den tatkräftigen Einsatz unserer beiden Mitglieder, Helmut Bastian und Fritz von Scheven, eine würdige Ehrentafel für die Vermißten und Gefallenen der letzten Weltkriege geschaffen worden. Alle Namen dieser Personen sind dort auf kleinen Tafeln aufgeführt und erfahren so ein ehrendes Andenken. Der Heimatverein vergißt aber auch nicht die Opfer der Menschen, die unter Unrecht und Willkür dieser Kriege zu leiden hatten. Das Opfer und das Leid aller dieser Menschen sollte uns ständige Mahnung für die Zukunft sein.

Unter der Regie von Josef Bickers strebt unser Hinweisschild beim Heimathaus nun doch langsam der Vollendung entgegen. Gerade auswärtige Besucher werden es begrüßen, wenn sie nun das Heimathaus leichter erkennen und finden können. Dank einer angemessenen finanziellen Hilfe der Gemeinde und durch die tatkräftige Mitarbeit einiger Vereinsmitglieder wird dieses Hinweisschild auch noch eine Schautafel erhalten, wo dann unsere Vereinsmitteilungen künftig ausgehängt werden können.

Allen Helfern dieser beiden Maßnahmen aber auch allen anderen Vereinsmitgliedern, die immer wieder zur Mitarbeit bereit sind, sei hier vom Vorstand "DANKE" gesagt.

## **Schulordnung für die berufsbildenden Schulen im vorigen Jahrhundert**

1. Der Unterricht beginnt mit dem Glockenschlage. Deshalb hat sich jeder Schüler pünktlich in der Schule einzufinden.
2. Stehenbleiben vor dem Schullokal, sowie das Lärmen außerhalb und innerhalb desselben ist nicht gestattet.
3. Jeder Schüler hat reinlich und in anständiger Kleidung zur Schule zu kommen.
4. Jeder Schüler hat nach seinem Eintritte in das Klassenzimmer sich auf seinen Platz zu begeben und denselben ohne Erlaubnis nicht zu verlassen.
5. In dem Schulgebäude ist das Rauchen, das Verzehren von Eßwaren, sowie jede unbefugte Unterhaltung verboten.
6. Für Beschädigungen und Verunreinigungen, welche nachweisbar durch die Schüler an Schulgebäude, am Inventar, an den Lehrmitteln verschuldet worden sind, hat der Täter, nach Befinden die ganze Klasse einzustehen.
7. Unterrichtsgegenstände wie Bücher und dergleichen, welche der Schule gehören, dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Lehrers zum häuslichen Unterrichte mitgenommen werden. Die Mitnahme von Gegenständen aus dem Schullokal ohne eine Genehmigung wird als Diebstahl betrachtet und verfolgt.
8. Die Schüler haben den Weisungen ihrer Lehrer sofort und unverweigerlich Folge zu leisten.
9. Sowohl beim Kommen als auch beim Nachhausegehen der Schüler ist das Lärmen, Rennen, Pfeifen und sonstige Ungehörigkeit strengstens untersagt.
10. Das Verhalten der Schüler gegen einander sei jederzeit ein freundliches und zuvorkommendes. Etwaige Streitigkeiten unter denselben sind, wenn eine gegenseitige gütige Ausgleichung nicht erfolgt, dem Lehrer oder dem Schulleiter zur Entscheidung vorzulegen.

Lingen, den 1. November 1888, gez. Der Direktor H. Bäumer.

**Quelle: Auszug aus dem Ortsstatut betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Lingen, der Magistrat, gez. Meyer**

## **1. Die Besiedlung in frühgeschichtlicher und römischer Zeit**

Die erste nachweisbare Besiedlung im Bereich Lohne-Schepsdorf erfolgte schon in vorchristlicher Zeit durch die Megalithmenschen etwa 2000 vor Christi Geburt. Sie bestatteten ihre Toten in den auch hier bekannten Großsteingräbern. Diese Sippengraber wurden in der Nähe der Siedlungen angelegt. Die gewaltigen Granitsteine stammen aus Skandinavien, sie wurden in der Eiszeit hier abgelagert.

Zur Zeit der Römer, also um Christi Geburt, lebten hier schon germanische Stämme verschiedenster Art. Damals war die Bevölkerung noch mobil. Ganze Stämme machten sich auf, wenn ihnen die Heimat aus irgendwelchen Gründen nicht mehr zum Überleben ausreichte. Ohne Bedenken nahmen sie bereits besiedelte Flächen in Besitz, vertrieben die Einwohner, oder machten sie sich Untertan.

Die Neuansiedlung geschah im Sippenverband. Unter seinem freigewählten Oberhaupt wurden die neuen Wohnstätten mit dem notwendigen Umland gesichert. Nach nunmehr allgemeingültiger Auffassung ist die ursprüngliche Besiedlungsform der Germanen daher auch nicht die Einzelhoflage sondern überwiegend das Dorf in stark aufgelockerter Form. Die Anzahl der Hofstellen hat vermutlich je nach Gelände- und Bodenqualität zwischen drei und zehn geschwankt. Sie hatten den Charakter der noch heute vorhandenen Bauernschaften.

Da man auf seine Hilfe angewiesen war, durfte der Nachbarhof höchstens 300 Meter entfernt sein. Man nannte das die Rufweite. Und mehrere derartige Bauernschaften wurden mit dem notwendigen Gelände zu einer Mark oder Gemarkung zusammengeschlossen. Dieses war die Grundlage der späteren Gemeinden. Deren Mittelpunkt bildete entweder eine Kirche, ein Flußübergang wie in Schepsdorf, eine Kreuzung von alten Handelswegen usw. Diese Entwicklung wird auch dadurch bestätigt, daß der Name Lohne in alten Urkunden bereits im Jahre 1152 erwähnt wird, Schepsdorf dagegen erstmalig 1313.

Nach der Trennung von Schepsdorf und Lohne im Jahre 1978 bildete sich dann innerhalb der alten Bauernschaft der neue Ortskern Lohne, nachdem eine selbständige Pfarrei entstanden, eine politische andere Abgrenzung vorgenommen und infolgedessen ein neues Schulzentrum und Verwaltungsmittelpunkt in Lohne eingerichtet waren.

## **2. Vollerben, Halberben, Drittelerben , Markkötter**

Maßstab für die Größe einer Aussiedlungsstelle war die Hufe. Von diesem Begriff leitet sich die spätere Bezeichnung Hof ab. Die ersten Höfe hatten aber nur das eigentliche Hofgrundstück mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und dem Garten zu eigen. Das Ackerland, der sogenannte Esch, wurde zunächst gemeinschaftlich genutzt. Das Wort Esch leitet sich von dem gotischen Wort Artisch ab. Es bedeutet Saatfeld/Acker. Die gemeinschaftliche Bewirtschaftung mit ihren vielen Nachteilen wird schon bald von der privaten Aufteilung in Eigentum abgelöst. Im Interesse einer gerechten Verteilung und eines Ausgleiches von Qualitäts- und Entfernungsunterschieden erhielt jeder Teilnehmer von jeder Gewinn ein Stück. Auf alten Katasterkarten ist dies gut zu erkennen. Zur Hufe gehörten also die Hofstelle mit Garten und das zugeteilte Ackerland. Die übrige Gemarkung blieb gemeinschaftliches Eigentum und wurde gemeinschaftlich genutzt. Dieses Nutzungsrecht war wesentlicher Bestandteil der Hufe. Hier stand für die Viehhaltung das notwendige Grünland zur Verfügung. Eicheln und Bucheckern

bildeten die Grundlage für die Schweinemast. Die gemeinsame Mark diente ferner der Gewinnung von Heu, von Brenn- und Nutzholz, von Torf, Plaggen, Lehm und Sand.

Aus den Hufen entwickelten sich die Höfe. Sie hatten im allgemeinen Durchschnitt eine Größe von siebeneinhalb ha als Eigentum. Die Nutzungsrechte an der Mark waren zusätzlich. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß bei der späteren Besiedlung des deutschen Ostens auch die Hufe noch der Maßstab für die Größe der Siedlerstellen war. Sogar noch im dritten Reich wurde die Mindestgröße eines Erbhofes auf siebeneinhalb ha festgelegt. Das hatte in den Realteilungsgebieten von Hunsrück, Eifel, Westerwald usw. deshalb eine besondere Bedeutung, weil die meisten Betriebe diese Größe als Eigentumsfläche nicht erreichten. Sie fielen daher nicht unter die Bestimmungen der Höferolle.

Über viele Jahrhunderte war die Landwirtschaft für die meisten Familien die Lebensgrundlage. Die nachgeborenen Kinder könnten nur in der Landwirtschaft untergebracht werden, da es eine gewerbliche Wirtschaft und nennenswerte Städte nicht gab. Durch die Teilung einer Vollerwerksstelle konnten aus einem Hof zwei Höfe entstehen. Die auf diese Weise gebildeten neuen Höfe wurden Halberben genannt. Durch Zuweisung von rodungswürdigem Markenge1ände konnten sie ihre Ackerfläche auf die Größe einer Ackernehmung bringen.

Es gab auch Fälle in denen aus einer Vollerbenstelle drei neue Höfe gebildet wurden. Dies ist z.B. in Lohne häufig geschehen. Jeder Teilhof erhielt alsdann eine entsprechende Aufstockung aus Markengrund. Es bleibt noch anzumerken, daß die Halberben und Drittelerben die gleichen Nutzungsrechte an der Mark hatten wie die Vollerben.

Mein elterlicher Hof liegt in Damme, Kreis Vechta. In der Bauernschaft Greven gab es ursprünglich drei Vollerben. Zwei Vollerbenstellen wurden im 11. oder 12. Jahrhundert zu je zwei Halberbenhöfen aufgeteilt. Dies ist klar ersichtlich aus alten Katasterkarten. Regelmäßig liegen nämlich die Grundstücke der geteilten Erben in etwa gleicher Größe beieinander.

Etwa in der Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden die Erbkotten auch Erbkötter genannt. Im Lehnsregister des Bischofs von Osnabrück vom Jahre 1350 sind bereits zweihundert Erbkotten registriert. Der Name Kotten leitet sich ab vom Tätigkeitswort kotten. Es bedeutet abteilen/trennen. Die Entstehung der Erbkotten ist vermutlich in der Weise erfolgt, daß zunächst ein neuer Wirtschaftshof in Abhängigkeit von der Stammstelle errichtet wurde. Der Anteil des Eschlandes fiel aber kleiner aus als bei den Halberben. Sie mußten daher mit rodungs-würdigem Land aus der Mark aufgestockt werden. Mit der Zeit löste sich der Erbkötter vom Stammhof und wurde selbständig. Je weiter die neue Hofstelle vom Stammhof entfernt lag, desto einfacher konnte er seine neue Stelle mit Markengrund aufstocken. In der Regel hatten die Erbkötter die gleichen Nutzungsrechte an der gemeinsamen Mark wie die Voll- oder Halberben.

Die Ansiedlungsmethode der Erbkötter findet sich auch in neuerer Zeit sogar in Lohne wieder. Nachgeborene Bauernsöhne erhielten von dem meistens großen elterlichen Hof eine Landfläche als Abfindung zugeteilt. Mit Hilfe von günstigen Siedlungsmitteln konnten alsdann die notwendigen Wirtschaftsgebäude errichtet werden.

Verfasser des Artikels: August Trimpe  
Fortsetzung folgt.

## Anzeigen und Kurzberichte in alten Zeitungen.

Alle Artikel sind wörtliche Abschriften:

- 8.Febr. Unterm 12.Januar 1910 hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten die von einem Komitee geplante schmalspurige Schienenverbindung für den Personen- und Güterverkehr von Lingen über Lohne nach Nordhorn nach Maßgabe des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28.Juli 1892 genehmigt.

**Quelle: Lingener Volksbote vom 12.02.1910**

Der Tiefstand unserer Mark wird durch folgende Vorkommnisse treffend gekennzeichnet: "Der holländische Finanzminister unternimmt eine Reise von Holland nach Berlin. Kurz vor Bentheim hat er die Absicht, im Speisewagen Mittag zu essen. Ihm wird darauf mitgeteilt, daß im Augenblick das Gedeck 8,50 Gulden koste. Der Kellner setzt aber wohlmeinend hinzu: "Wenn Sie noch warten, bis wir die Grenze hinter uns haben, dann kostet dasselbe Gedeck 85 Reichsmark = 85 Cents."

-- Ein zweites Beispiel: "Ein Dienstmädchen in der Schweiz hat sich 5000 Franks erspart. Sie geht damit nach Deutschland und ist mit 200 000 Mk. eine gute Partie. Wenn sie ihre Liebesehnsucht noch für kurze Zeit bezähmen kann, ist sie inzwischen Millionärin geworden und kauft sich dann einen früheren Gardeleutnant oder einen Operntenor. In jedem Fall hält sie sich nun selbst ein Dienstmädchen, ein deutsches natürlich."

**Quelle: Lingener Volksbote vom 22.02.1922**

<b>Was man sich für sein Geld kaufen konnte und kann:</b>			
<b>Mark</b>	<b>1914</b>	<b>November 1921</b>	<b>Ende März 1922</b>
1	je ein Pfd. Mehl, Zucker, Salz, 5 Pfd. Kartoffeln, 1 Liter Milch, 1 Ei und ein Hering	1 Paar Kinderschuhbänder	1 Pfd. Salz oder einmal Suppengrünes
1	8 Pfd. Brot	2 Brötchen zu je 50 Gramm	1 saures Gürkchen
2	20 frische Eier	1 Salzhering	1 Pfd. Kartoffeln
3	1 Zentner Kartoffeln	1,5 Pfd. Zwiebeln	2 Semmeln
4	4,5 Zentner Kohle	1 Paket Steichhölzer	1 Ei
5	1 Zentner Mehl	2 Pfd. Kochäpfel	0,33 Liter dunkles Bier
6	5 Pfd. Butter	1 Liter Milch	1 Dose Schuhcreme
7	14 Meter Leinwand	1 Taschentuch	1 Dutzend Hemdenknöpfe
8	1 guten Frauenrock	1 kleine Rolle Nähgarn	1 Stückchen Seife
9	1 fette Gans	0,5 Pfd Rindfleisch	2 Tassen Kaffee
10	1 Paar Schuhe	2 Dosen Schuhcreme	einmal Haarschneiden
20	den Lebensmittelbedarf einer Arbeiterfamilie für eine Woche	0,5 Pfd. Butter	2 Pfd. Malzkaffee
60	1 Herrenanzug nach Maß	1 Paar Hosenträger	1 Paar Socken
100	1 Zweizentner-Schwein	1 Hasen	2,5 Pfd. Schweinefleisch
300	1 Milchkuh	1 Paar Schuhe	1 Paar Kinderschuhe
1000	1 Arbeiterwohnungseinrichtung	1 Küchenschrank	1 minderwertige Wanduhr
2000	den jährlichen Lebensbedarf für eine gutsituierte Beamtenfamilie	1 Herrenanzug	Monatsbedarf eines alkohl- und nikotinfreien bescheidenen Junggesellen

**Quelle: Lingener Volksbote vom 12.04.1922**

Lohne. Der Straßenbau von der Landstraße Lohne-Wietmarschen durch Südlohne zur Verbindung mit der neuen Straße von der Emsbrücke nach Nordlohne schreitet gut voran. Neuerdings sind die erhöhten Bürgersteige vor dem Kirchplatze fertig gestellt. Trotz des schwierigen Transportes der Pflastersteine hofft man doch in absehbarer Zeit den Rest der Strecke bis Nordlohne fertig zu stellen.

**Quelle: Lingener Volksbote vom 27.01.1925**

Lohne. Durch Funkenschlag aus dem Schornstein wäre beinahe das Haus des Bäckermeisters Schnieders niedergebrannt. Der Dachstuhl und Bodenraum standen schon in hellen Flammen, ehe der Brand bemerkt wurde. Durch 3 Minimar—Apparate wurde das Feuer gelöscht und fand die großartige Leistung und schnelle Wirkung der Apparate allgemeine Anerkennung.

**Quelle: Lingener Volksbote vom 10.02.1927**

Lohne (Krs. Lingen.) Dem Sportklub ist es gelungen, durch Verhandlung beim Gastwirt Gravelschomaker einen neuen Sportplatz zu bekommen. Auf diesem werden sich am Sonntag, den 16. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr, die 1. Mannschaften der Fußball-Vereine Bawinkel, Clausheide, Laxten und Schepsdorf in Diplomspielen gegenüberstehen. Da die Leistungen der Vereine aus früheren Spielen bekannt sind, wird dem Ausgange dieser Spiele mit größtem Interesse entgegengesehen.

**Quelle: Lingener Volksbote vom 14.09.1928**

Schepsdorf. (Ertappte Schmuggler) Auf der Landstraße Schepsdorf-Lohne wurden von einem hiesigen Zollbeamten und dem Oberlandjäger drei Holländer angehalten, die unter dem Führersitz ihres Autos 220 Zigaretten verstaut hatten. Sie mußten beim Zollamt den 4fachen Betrag des hinterzogenen Zolles zahlen.

**Quelle: Lingener Volksbote vom 05.09.1931**

Lohne. Vorgestern abend wurde in der Knechtekammer des Hofbesizers W. von hier ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter stieg durchs offene Fenster und entwendete Bargeld, Brieffaschen etc. Am gleichen Abend wurde vor der Wirtschaft Neerschulte, Schepsdorf, ein Fahrrad entwendet. Wie sich bald herausstellt, hatte der gleiche Dieb auch diesen Diebstahl verübt. Der hiesigen Landjägerei gelang es, vereint mit der Frerener, den Täter, es handelt sich um einen früheren Knecht, der in hiesiger Gegend also genau Bescheid wußte, in Freren zu ermitteln und das gestohlene Gut wieder herbeizuschaffen.

**Quelle: Lingener Volksbote vom 12.11.31**

## **Emsländer Ortsnamen**

In alten Zeiten, als im Emsland noch viele Heiden wohnten, gab es hier nur eine Kirche, die zu Bokeloh. Von Aschendorf, dem äußersten Dorfe des Landes, kamen die Christen acht Stunden weit zu dem Gotteshaus. Auf halbem Wege rasteten sie und stärkten sich zur weiteren Fahrt. Daher heißt der Ort Lathen, weil sie dort ihre Sachen ließen (laten = lassen). Als sie aber einst müde von der Wanderung zurückkamen, war ihr Heimatdorf vom Feuer verzehrt und nur die rauchende Asche verriet noch seine Stätte. Deshalb nannten sie das neue Dorf, das durch ihren Fleiß bald wieder aus der Asche entstand, Aschendorf, während es früher Goldenstedt hieß.

Noch eine andere Deutung kennt die Sage: Als der heilige Liudger predigend durch das Emsland zog, begleiteten ihn Priester, mit denen er in der Herberge abwechselnd die Psalmen sang. Dabei wehte einmal der Rauch, der vom Herde aufstieg, Liudger ins Gesicht, und ein Kleriker erhob sich, um mit gebogenem Knie die Kohlen freizulegen und das verglimmende Feuer wieder anzufachen. Liudger aber rief ihn am nächsten Morgen zu sich, schalt ihn, weil er den Gottesdienst unterbrochen habe, und bestrafte ihn mit einer schweren Buße von vielen Tagen. Deshalb heißt der Ort des Vorgangs Aschendorf.

**Quelle: Sagen, Märchen und Legenden aus der Region Osnabrück-Emsland**

## **Die beiden Riesen von Emsbüren**

Bei Emsbüren wohnten einst zwei Riesen, der eine in Mehringen, der andere im Lohner Holze. Eines Abends hatten sie verabredet, am folgenden Tage im Backofen bei den Mehringer Hünensteinen zusammen Brot zu backen. Als nun am anderen Morgen der Lohner Riese mit einem mächtigen Brotteig auf dem Schiebkarren bei den Hünensteinen ankam, lag sein Genosse noch in der Hütte und schlief. Jener wunderte sich, weckte ihn und sagte: "Wie? Du liegst noch in der Hütte? Ich glaubte gehört zu haben, daß du mit dem Schrapper den Teigtrog auskratzt. Davon bin ich erwacht, habe schnell meinen Teig bereitet und bin mit ihm schnell hierher gekommen." "Oh, nein" antwortete der andere, "ich habe mich nur gekratzt, wo es mich juckte."

**Quelle: Sagen, Märchen und Legenden aus der Region Osnabrück-Emsland**

## **Der Brunnen auf Schloß Bentheim**

Den Brunnen auf dem Schlosse zu Bentheim haben zwei Verbrecher gebaut. Diese waren eigentlich zum Tode verurteilt, es wurde ihnen aber das Leben geschenkt unter der Bedingung, daß sie einen Brunnen in den Felsen arbeiten, und nicht eher frei werden sollten, als bis Wasser käme. Da haben sie 36 Jahre unablässig am Steine gesprengt, und da endlich ist ihnen in einer Tiefe von 300 Fuß ein frischer Quell entgegengesprungen. (...)

**Quelle: Sagen, Märchen und Legenden aus der Region Osnabrück-Emsland**

## **Ich wollte, ich hätte dein Korn!"**

Ein reicher Bauer, dessen Scheunen Korn vollgepfropft waren, pflegte auch fleißig in seinem Gebet der Armen zu gedenken, aber wenn ein Armer zu ihm kam und ihn um ein wenig Korn ansprach, dann sagte er regelmäßig: er habe keines übrig. Als er nun eines Tages wieder in seinem Morgengebet für die Armen gebetet hatte, rief plötzlich sein kleiner Sohn:

"Vater, weißt du, was ich wünsche?"

"Max, was denn, mein Junge?"

"Ich wünsche, ich hätte dein Korn!"

"Ei, Junge, was wolltest du wohl damit anfangen?"

"Ich wollte dann dein Gebet für die Armen erhören, Vater!"

Der Bauer biß sich auf die Lippen; seines Kindes Worte hatten ihn wie ein Pfeil in das Herz getroffen. Er ging in sich und tat hinfort mehr für die Armen.

So wie diesem geizigen Bauern geht es gar vielen Menschen. In Worten und Vorsätzen sind sie mildtätig und barmherzig gegen die Armen, aber wenn es auf die Tat ankommt, sind sie nicht zu Hause. Dann sind der alte Rock und die alten Stiefel immer noch zu gut für die Armen, dann kann man das Essen abends oder des anderen Tags noch erwärmen. - Dann gibt man ein Hemd oder Bettuch erst dann ab, wenn sieben Katzen keine Maus mehr darin fangen können. Und doch hat der göttliche Heiland, der nach den Werken der Barmherzigkeit das Weltgericht abhalten will, nicht gesagt, was man den Armen versprochen habe, wolle er so ansehen, als ob es ihm versprochen sei, sondern seine Worte lauten: "Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan."

**Quelle: Lingener Volksbote vom 20.04.1929**

## **Veranstaltungsplanung des Heimatvereins Lohne e.V.**

04.Oktober 1996 um 19.30 Uhr im Heimathaus:

Erntekronebinden und Vorbereitung der Erntedankandacht

06.Oktober 1996 um 14.30 Uhr im Heimathaus:

ökumenische Erntedankandacht im Heimathaus für alle interessierten Mitbürger (innen)

Anschließend werden Kaffee und Kuchen angeboten.

05.November 1996 um 19.30 im Heimathaus

Sitzung von Vorstand und Beirat

30.November 1996 um 19.30 Uhr im Heimathaus:

Knobelabend für alle Lohner Mitbürger(innen); tolle Preise und prima Stimmung! Es wäre schön, wenn wieder viele Mitglieder des Heimatvereins teilnehmen würden; aber auch Freunde und Bekannte dürfen (sollten) mitgebracht werden.

02. Januar 1997 um 19.30 Uhr im Heimathaus:

Sitzung von Vorstand und Beirat